

* * *

*

S. W. CRAWFORD et al. (Hrsg.): *“Up to the Gates of Ekron”. Essays on the Archaeology and History of the Eastern Mediterranean in Honor of Seymour Gitin.* Jerusalem 2007. xxvi + 509 Seiten. W. F. Albright Institute of Archaeological Research / Israel Exploration Society. ISBN 978-965-221-066-1.

Sy Gitin ist in Jerusalem seit mehr als 25 Jahren eine Institution. Nachdem er schon als junger Mann mit Nelson Glueck und Yigael Yadin zusammengearbeitet hatte, nachdem er eine Zeitlang als Rabbi tätig war und nachdem er sich in seiner Doktorarbeit mit der Keramik von Gezer beschäftigt hatte, wurde er 1980 Direktor des Albright Institute in Jerusalem und damit Leiter einer der wich-

tigsten wissenschaftlichen Einrichtungen der Palästinaarchäologie weltweit. Das Albright Institute war zu seiner Zeit ein internationaler Treffpunkt von Wissenschaftlern aus verschiedensten Ländern, die die guten Arbeitsmöglichkeiten hier nützten und den internationalen Kontakt und Austausch schätzten. Die vorliegende Festschrift will diese 25-jährige Tätigkeit ehren und seine Tätigkeiten würdigen. Da das Albright Institute ein amerikanisches Institut ist, enthält sie natürlich viele Beiträge amerikanischer Forscherinnen und Forscher. Dem internationalen Charakter des Institutes entspricht es aber, dass auch viele israelische, aber auch deutsche (Volkmar Fritz, der letzte wissenschaftliche Beitrag dieses deutschen Forschers, der 2007 starb), englische (Jonathan Tubb, Piotr Bienkowski), ungarische (Péter Vargyas), spanische (Maria E. Aubet) und zyprische (Maria Yacovou, Vassos Karageorghis) Forscher zu Wort kommen. So umfasst diese Festschrift neben einem Schriftenverzeichnis des Autors nicht weniger als 46 Beiträge – ein Zeichen seiner Hochschätzung unter den internationalen Kollegen.

Die Beiträge sind in sechs große Abschnitte eingeteilt. Der erste beschäftigt sich mit der philistäischen Kultur und speziell mit den Ausgrabungen in Ekron. Sy Gitin war jahrelang neben T. Dothan der Leiter der Grabungen an dieser wichtigen Grabungsstätte. Der zweite Abschnitt ist ganz allgemein der südlevantinischen Kultur von der Spätbronzezeit bis zur römischen Epoche und damit jener Zeitepoche gewidmet, die im Mittelpunkt der Forschungen von Sy Gitin stand. Der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit biblischen, epigraphischen und philologischen Studien, der vierte mit historischer Geographie und Demographie, der fünfte weitet den Blick auf den mediterranen Horizont, und der relativ kurze sechste Abschnitt widmet sich „Varia“. Mit dieser Breite ist sehr gut das Spektrum abgedeckt, das im Albright Institute durch die verschiedenen Fellows wahrgenommen wird.

Angesichts der Vielzahl der Beiträge können nicht alle gleichermaßen hier gewürdigt und kurz vorgestellt werden. Eine eher subjektive, aber hoffentlich auf breites Interesse stoßende Auswahl soll hier jeweils kurz genannt werden.

T. Dothan und D. Ben-Shlomo gehen in ihrem Beitrag (*Ceramic Pomegranates and their Relationship to Iron Age Cult*, S. 3–16) der Frage nach der kultischen Verwendung von Granatapfelnachbildungen aus Ton nach. Auffallend viele Exemplare wurden im philistäischen Territorium gefunden und stehen für eine Fruchtbarkeitssymbolik. Sie wurden in der Eisenzeit I und IIA vor allem im Kontext von Libationen als Kultgefäße verwendet. In der späteren Eisenzeit dienten sie dagegen vorwiegend dekorativen Funktionen. Einen interessanten Vergleich der Siedlungsgeschichte von Gat und Ekron stellen A. M. Maeir und J. Uziel an (*A Tale of Two Tells: A Comparative Perspective on Tel Miqne-Ekron and Tell es-Safi / Gath in Light of Recent Archaeological Research*, S. 29–42). Beide Orte, die ja nur wenige Kilometer voneinander entfernt liegen, haben häufig wechselweise ihre Siedlungshöhepunkte. Verliert der eine Ort an Dominanz, gewinnt dafür der andere in etwa demselben Ausmaß an Siedlungsfläche. I. Finkelstein (*Iron Age I Khirbet et-Tell and Khirbet Raddana:*

Methodological Lessons, S. 107–113) beschäftigt sich mit diesen beiden Ortslagen und ihrer absoluten Datierung. Eine Neuuntersuchung der Keramik von et-Tell, dem biblischen Ai, zeigt, dass die jüngste Keramik aus der zweiten Hälfte des 10. Jh. v. Chr. stammt (bzw. frühes 10. Jh. nach der High Chronology). V. Fritz (*On the Reconstruction of the Four-Room House*, S. 114–118) leitet diesen typisch eisenzeitlichen Bautyp von spätbronzezeitlichen Bautraditionen ab. R. Kletter (*To Cast an Image: Masks from Iron Age Judah and the Biblical Masekah*, S. 189–208) stellt die Fragmente zweier Masken aus der Nähe von Jerusalem vor, ordnet diesen für Juda bislang singulären Fundtyp in die vielfältigen Maskenfunde aus dem südlevantinischen Raum ein und versteht den biblischen Begriff *maseka* als eine Maske für Kultstatuen. J. N. Tubb (*The Sixth Century BC Horizon at Tell es-Sa'idiyeh in Jordan*, S. 280–294) stellt vor allem interessante Metallgerätschaften und Schmuck seiner Grabungen an dieser wichtigen Ortslage im Jordangraben vor und erweitert damit die Kenntnis der Perserzeit. Ph. J. King (*David Defeats Goliath*, S. 350–357) versteht die Waffenrüstung Goliaths als typisch für die mykenische Kultur und Goliath damit als einen mykenischen Krieger. Z. Meshel (*Defining the Biblical 'Arabah*, S. 423–435) versteht unter der Araba das Gebiet der Mergelbänke vom Einfluss des Jabbok in den Jordan im Norden bis etwa En Hazeva im Süden mit dem Toten Meer als wichtigstem Bereich. Z. Zevit (*Text Traditions, Archaeology, and Anthropology: Uncertainties in Determining the Populations of Judah and Yehud from ca. 734 to ca. 400 BCE*, S. 436–443) gibt einen instruktiven Überblick über die verschiedenen Ansätze zur Schätzung der antiken Bevölkerungszahl.

Insgesamt stellt der Sammelband einen höchst interessanten Einblick in unterschiedliche Bereiche der archäologischen, ikonographischen, epigraphischen und exegetischen Forschung dar und vermittelt ein gutes Bild über den derzeitigen Stand der Forschung zur südlichen Levante vor allem im amerikanischen Raum.

W. Zwickel

* * *

*